

Die ALV – eine Stütze in Krisenzeiten

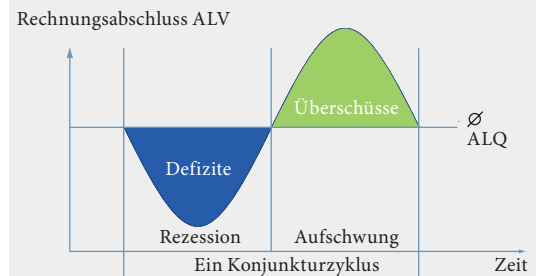
Die jüngste Wirtschaftskrise hinterliess auch auf dem Arbeitsmarkt deutliche Spuren. Das System ALV mit guten Leistungen und strengen Auflagen hat sich jedoch auch in dieser Krise bewährt. Damit dies auch in Zukunft der Fall bleibt, muss das finanzielle Gleichgewicht der Versicherung wiederhergestellt werden. *Serge Gaillard und Daniel Baumberger*

2009 war ein wirtschaftlich schwieriges Jahr. Gemäss Berechnungen des IWF sank das globale Bruttoinlandprodukt (BIP) um 0,8 Prozent, der erste Rückgang des weltweiten BIP seit dem Zweiten Weltkrieg. Kaum ein Land wurde von der Krise verschont. Auch die Schweiz bekam die negativen Auswirkungen der Finanzkrise und die Abschwächung des Welthandels zu spüren. Die Wertschöpfung schrumpfte 2009 um 1,5 Prozent nach drei Jahren mit einem durchschnittlichen BIP-Wachstum um die 3 Prozent. Insbesondere die exportabhängige Industriebranche und der Finanzsektor wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Krise hinterliess auch auf dem Arbeitsmarkt deutliche Spuren. Bereits Ende 2008 verzeichneten die Arbeitslosenzahlen einen starken Anstieg. 2009 waren durchschnittlich 204 070 Stellensuchende registriert, rund 50 000 mehr als noch ein Jahr zuvor.

Der Bundesrat und die SNB handelten rasch. Die SNB lockerte die monetären Bedingungen bereits im Oktober 2008, versorgte die Märkte grosszügig mit Liquiditäten und verhinderte bis Ende 2009 eine Aufwertung des Frankens. Zusammen mit dem Bund wurde auch der in Schieflage geratenen UBS geholfen und das Parlament verabschiedete drei Stufen an Stabilisierungsmassnahmen innert kürzester Zeit.

Dank der entschiedenen Reaktionen der Notenbanken und Regierungen fasste die Weltwirtschaft bereits im zweiten Halbjahr 2009 wieder Tritt. Auch die Schweizer Wirtschaft konnte die Rezession im 3. Quartal überwinden. Der Anstieg der Arbeitslosenzahlen flachte Ende 2009 etwas ab. Seit Januar 2010 sinkt die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit sogar und hat im Juli 2010 einen Wert von 3,8 Prozent erreicht. Die Erholung am Arbeitsmarkt dürfte sich zwar fortsetzen, jedoch eher langsam verlaufen. Angesichts der in Europa insgesamt noch zögerlichen Konjunkturerholung und der starken Aufwertung des Frankens während der letzten zwei Jahre, ist mit einer nur langsam fortschreitenden Erholung der Schweizer Wirtschaft und einem BIP-Wachstum von weniger als 2 Prozent im nächsten Jahr zu rechnen.

Gesundes Finanzierungssystem der ALV



Die Finanzen sind ausgeglichen, wenn in einem Konjunkturzyklus die Überschüsse die Defizite ausgleichen. Die 4. AVIG-Revision basiert auf einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 3,3% (heute: 130 000 Arbeitslose)

Quelle: Seco

Obwohl die Schweiz 2009 die schärfste Rezession seit den 1970er-Jahren durchlief, muss man feststellen, dass der Einbruch im internationalen Vergleich eher bescheiden ausfiel. Dies ist eine indirekte Folge der Einführung der Personenfreizügigkeit in der Schweiz. Diese ermöglichte in den Jahren vor der Krise ein ausserordentlich starkes Wachstum ohne Inflationsgefahr, was ein kräftiges Wachstum der Binnennachfrage ausgelöst hat. Jährlich wurden in den Vorkrisenjahren mehr als 85 000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Die steigende Beschäftigung, eine wachsende Bevölkerung und höhere Löhne ermöglichten ein starkes Wachstum der Konsumausgaben und der Bautätigkeit. Diese Dynamik hat sich während der Krise nur langsam abgeschwächt. Die Inlandkonjunktur erwies sich als sehr robust. Zudem kannte die Schweiz weder eine Immobilien- noch eine eigentliche Kreditkrise wie z. B. in den USA oder Spanien.

ALV stützt auch den Konsum

Eine konjunkturstützende Rolle übernahm wie schon in früheren Krisen die Arbeitslosenversicherung (ALV). Die ALV ist gut aufgestellt und in der Lage, konjunkturelle und strukturelle Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt aufzufangen. Einerseits bietet sie arbeitslosen Personen eine finanzielle Absicherung, indem sie vorübergehende Lohneinbussen zu ei-

nem Grossteil ersetzt. Somit stabilisiert die ALV die Wirtschaft auch auf makroökonomischer Ebene. Sie stützt in Zeiten schwacher Nachfrage den Konsum. Andererseits bietet sie nebst der Existenzsicherung eine Perspektive, indem sie die von Arbeitslosigkeit Betroffenen bei der Arbeitssuche professionell unterstützt. Mittels Beratungs- und Vermittlungsdiensten und arbeitsmarktlichen Massnahmen (AMM) können die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) ihnen helfen, rasch wieder eine Stelle zu finden. Stellensuchende können bei Bedarf z.B. in Berufspraktika wertvolle Erfahrungen sammeln und berufliche Kontakte knüpfen. Einarbeitungszuschüsse und Zwischenverdienste geben finanzielle Anreize für Arbeitgeber und Stellensuchende. Beide Massnahmen sind nicht zuletzt so erfolgreich, weil die Stellensuchenden ihre Fähigkeiten vor Ort unter Beweis stellen können.

Die ALV zielt mit den erwähnten Massnahmen darauf ab, Stellensuchende auch in Krisenzeiten möglichst nahe am Arbeitsmarkt zu halten. Sie wirkt aber auch präventiv. Durch die Ausrichtung von Kurzarbeitsentschädigung kann verhindert werden, dass Personen überhaupt arbeitslos werden. Die Unternehmen haben in der Krise stark auf dieses Instrument zurückgegriffen. Dies liegt u. a. daran, dass die Industrie stark unter dem Wirtschaftseinbruch gelitten hat und Kurzarbeit in dieser Branche gut umsetzbar ist. Der Bezug von Kurzarbeitsentschädigung wurde aber auch bewusst erleichtert. Der Höhepunkt wurde im Oktober 2009 erreicht als 3637 Betriebe und knapp 55 000 Arbeitnehmende kurz arbeiteten. Insgesamt wurde das Instru-

ment Kurzarbeit in dieser Krise vier Mal häufiger eingesetzt als noch im letzten Abschwung.

Die Schweiz musste in der letzten Rezession im Vergleich zu anderen Ländern weniger auf zusätzliche fiskalpolitische Massnahmen zurückgreifen. Einerseits, weil die Rezession deutlich schwächer ausfiel, und andererseits, weil sie über gut ausgebaute automatische Stabilisatoren verfügt. Die Arbeitslosenversicherung ist ein solcher Stabilisator. In Zeiten sinkender Arbeitslosigkeit verringern sich ihre Ausgaben, während die Einnahmen praktisch konstant bleiben, bzw. leicht wachsen. Steigt die Arbeitslosigkeit, erhöhen sich die Ausgaben bei leicht sinkenden Einnahmen. Auf diese Weise wirkt das System der ALV wie eine fiskalpolitische Stabilisierungsmassnahme.

Gleichgewicht ist nötig

Die Rechnung geht aber nur auf, falls über einen Konjunkturzyklus die in Rezessionen angehäuften Schulden tatsächlich abgebaut werden können (siehe Grafik). Bereits vor dem jüngsten Wirtschaftseinbruch war deutlich geworden, dass dies nicht mehr gewährleistet ist. Die Ausgaben der ALV übersteigen die Einnahmen. Nicht etwa, weil sie die Kosten nicht mehr im Griff hat. Diese sind über die letzten Jahre in etwa konstant geblieben. Sondern weil die Finanzierung der ALV seit der letzten Anpassung auf einer zu optimistisch eingeschätzten durchschnittlichen Arbeitslosenquote beruht. Als man in der letzten Revision im Jahre 2003 die Beitragssätze von 3 auf 2 Prozent senkte, ging man von einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote

von 2,5 Prozent aus. Rückblickend und für die Zukunft muss aber mit einer Quote von 3,3 Prozent gerechnet werden. Diese Fehleinschätzung führte bei der ALV seit 2004 zu einem Defizit von rund 1 Milliarde Franken pro Jahr.

Hauptanliegen der am 26. September zur Abstimmung stehenden AVIG-Revision ist es, die Versicherung finanziell wieder ins Gleichgewicht zu bringen und die Schulden von 7 Milliarden Franken abzubauen. Die Revision sieht eine ausgewogene Mischung aus Minderausgaben und Mehreinnahmen vor. Einerseits werden gezielt gewisse Leistungen gekürzt, andererseits die Lohnabzüge von 2 auf 2,2 Prozent moderat erhöht. Zusätzlich wird ein Solidaritätsprozent auf dem nicht versicherbaren Teil des Lohns zwischen 126 000 und 315 000 Franken erhoben, um den Schuldenabbau zu beschleunigen. Beitragserhöhungen von 646 Millionen Franken stehen Leistungskürzungen von 622 Millionen gegenüber. Die Grundleistungen, wie die Höhe der Taggelder, werden nicht angetastet. Die Beitragszeit wird aber stärker an die Bezugsdauer gekoppelt, und die Wartezeit vor dem Bezug des Taggeldes wird teilweise verlängert – wobei auf Personen mit Kindern oder tieferen Einkommen besonders Rücksicht genommen wird.

Die Revision sichert langfristig das finanzielle Gleichgewicht der ALV und garantiert, dass die im internationalen Vergleich guten Leistungen erhalten bleiben. ■

Serge Gaillard ist Leiter der Direktion für Arbeit, Seco; Daniel Baumberger wissenschaftlicher Mitarbeiter, Seco.

diga
möbel

BÜRO-KOMPETENZ.

diga ist das Kompetenz-Zentrum für die KMU. Wir planen Ihr Büro,
vom einfachen Schreibtisch bis zur komplexen Bürolandschaft.

Jetzt **Sonderangebote**
zum Zugreifen!

3400 Burgdorf/Bern	8600 Dübendorf/Zürich	8854 Gälligen/SZ
1023 Crissier/Lausanne	6032 Emmen/Luzern	4614 Hägendorf/Olten
8953 Dietikon/Zürich	1700 Fribourg Nord	9532 Rickenbach/Wil

I d'diga muesch diga!

